

BMI-Sicherheitskonferenz: Geschlossene Gesellschaft

Zum Klang der deutschen EU-Ratspräsidentschaft veranstaltete das Bundesinnenministerium in Berlin die Sicherheitskonferenz „Innovation und Verantwortung“. Als Auftakt gab es Appelle von Politik und Wirtschaft auch an „den Bürger“, IT-Sicherheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu sehen.

Zu der zweitägigen BMI-Sicherheitskonferenz Anfang Juni hatten sich aus den EU-Mitgliedsstaaten immerhin rund 250 Teilnehmer angemeldet – aus dem öffentlichen Sektor, aus Forschungseinrichtungen, von Unternehmen und Verbänden sowie laut BMI auch aus dem Kreis der Verbraucherschützer. Vorrangig ging es darum, sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene die Verantwortlichkeiten für die Datensicherheit und den Schutz der IT-Infrastrukturen zu diskutieren. Wie sich der Bürger als Teil der modernen Informationsgesellschaft erreichen lassen könne, beriet man danach ebenso – unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Schutz der Infrastruktur

Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble verwies in seiner Eröffnungsrede auf die gewachsene Abhängigkeit der Gesellschaft von der Informationstechnik und ihrer Vernetzung und die damit größere Herausforderung, deren Sicherheit zu gewährleisten – beispielsweise in der Energieversorgung oder im Verkehrswesen. Mit Bezug zum laufenden „Nationalen Plan zum Schutz der Informationsinfrastrukturen“ (NPSI) berichtete er von Fortschritten beim Umsetzungsplan „Kritis“ (Kritische Infrastrukturen).

Der Bürger müsse sich aktiv beteiligen und vorhandene Schutzmechanismen verantwortungsbewusst nutzen. Besonders beunruhigend sei es, dass sich Kriminelle über das Netz zunehmend durch Si-

cherheitslücken Zugriff auf die PCs verschaffen könnten, ohne dass es der Benutzer überhaupt merke. Leider vergab Schäuble die Chance, an dieser Stelle dem Bürger zu erläutern, weshalb er sich gegen den heimlichen Zugriff durch den Staat nicht schützen sollte. Nach wie vor hält der Minister ja die verdeckte Onlinedurchsuchung für gerechtfertigt und notwendig, auch wenn sie derzeit offiziell ausgesetzt ist.

Duell mit Wattebällchen

An die Wirtschaft richtete Schäuble die Aufforderung, ihr Augenmerk verstärkt auf Sicherheitslücken zu legen, etwa bei der Softwareentwicklung. Auch sollten die Programme anwenderfreundlicher und schon in der Vorkonfiguration auf höhere Sicherheit eingestellt sein. Und die Banken seien in der Pflicht, ihren Kunden ein möglichst sicheres Onlinebanking anzubieten.

Willi Berchtold, Präsident des ITK-Branchenverbandes Bitkom, appellierte an die Bürger, bei der Nutzung ihres PCs genauso sicherheitsbewusst zu handeln, als ginge es um ihr Auto oder Haus. Zum Thema Onlinedurchsuchungen beließ er es bei dem Appell, darauf zu achten, dass die Nutzung des Internet nicht etwa durch überbordende rechtliche Rahmenbedingungen eingeschränkt werde.

Um Sicherheits-Detailfragen ging es in sechs Fachforen, so zur Biometrie oder zur Rolle der Europäischen Agentur für Netz- und Informationssicherheit (ENISA). Ein Forum befasste sich mit der IT-Sicherheitskompetenz des Bürgers. Allerdings wollte man auch hier unter sich sein: Die Presse als Vertreterin der Öffentlichkeit war ausgeschlossen. Immerhin: Auf www.itsecurity2007.de sollen die zusammengefassten Ergebnisse und Vorträge erscheinen. *Hans Weiß*

D-A-CH Security 2007 zeigt Nachholbedarf

Mitte Juni fand in Klagenfurt die Arbeitskonferenz „D-A-CH Security 2007“ statt. Veranstaltet von der Forschungsgruppe Systemsicherheit an der Universität Klagenfurt, zog sie knapp 100 Teilnehmer aus dem deutschsprachigen Raum an. Zwei Tracks boten 46 Vorträge. Wie viele andere Konferenzen hatte auch diese eine Kürzung aus Kostengründen getroffen – auf zwei Tage.

Die Konferenz soll eine interdisziplinäre Übersicht zum aktuellen Stand der IT-Sicherheit geben und Forschung und Industrie miteinander verbinden. Entsprechend gab es sowohl theoretische Beiträge als auch Praxisberichte. Das verdeutlichte die Kluft zwischen Stand der Technik und Stand der Forschung. Es traf besonders für die Sicherheit von Webservices zu. Auf der einen Seite gibt es (zu) viele Standards, die auch komplexe Anforderungen und den automatischen Austausch von Metadaten ermöglichen. In der Praxis scheitert Webservices-Security aber daran, dass sie schlicht nicht vorgesehen ist. So unterstützt das Framework Axis in Version 2.0 keine HTTP-Authentifizierung mehr.

Onlinebanking nach wie vor anfällig

Dass auf der anderen Seite oft nicht genutzt wird, was möglich wäre, zeigt eine Untersuchung der Uni Bonn. Sie wies die Malware-Anfälligkeit von FinTS/HBCI-Homebanking nach. Alle von den Forschern berücksichtigten Anwendungen wiesen große Lücken auf, die die Hersteller selbstständig beheben könnten. Aber seit der letzten Erhebung im Jahr 2001 hat sich trotzdem kaum etwas getan.

Über statistische Auffälligkeiten bei den iTANs seiner Bank berichtete Marc Fischlin. Da nicht alle Ziffern gleich häufig vorkommen, ist die Wahrscheinlichkeit, eine TAN zu erraten, 18-mal höher als bei Zufallszahlen.

Walter Hinz von Giesecke & Devrient stellte eine Smartcard mit integriertem Proxy vor. Der filtert die Passwortfelder in Webseiten und füllt sie mit dem in der Smartcard gespeicherten Passwort aus. Damit könnte für jede Identität ein eigenes, starkes Passwort gelten, das sich der Benutzer nicht merken muss.

„Grafische Firewalls“ kennen die meisten nur aus Security-Schulungen. Frank Rusemeyer stellte eine real existierende Lösung des Bundeskanzleramts vor. Die Anwender nutzen einen Webbrowser via X11 auf einem Linux-Server. Ausdrücke und Downloads erhalten sie per virengescannter E-Mail. Auch der Server wird regelmäßig geprüft und bei Bedarf automatisch von DVD

neu installiert.

Über die Entwicklung eines Java-Framework für sichere Plug-ins berichtete Peter Steiert. Er verbindet damit die Hoffnung, dass bald auch Anwendungen wie Eclipse die Validierung von Plug-ins unterstützen.

In weiteren Sessions ging es um die elektronische Gesundheitskarte, RFID und E-Government. Die D-A-CH Security ist eine Umschau, wesentliche Neuigkeiten sind dort nicht zu erwarten. Dafür sind die Vortragstexte – wie bei einer wissenschaftlichen Konferenz üblich – ausführlich. Wer die Tagung verpasst hat, kann den Tagungsband studieren (erhältlich im Buchhandel und bei eMedia). Die nächste D-A-CH Security findet in Berlin statt, der Termin steht noch nicht fest.

Hartmut Goebel

